

## Landwirthschaftliches.

### Ueber den Schwerzischen Pflug.

(Schluß.)

Sonach wird es keiner weitem Entschuldigung bedürfen, wenn wir im Nachfolgenden Einiges über die Vorzüge des Schwerzischen Pflugs mittheilen.

1) Der Schwerzische Pflug hat ein gewundenes oder geschweiftes Streichbrett, etwas, das dem hier allgemein üblich gewesenen Wendpflug ganz abgeht, aber von großer Wichtigkeit ist, indem solches den vom Schaar und Sech abgeschnittenen Grund nicht auf die Seite schiebt, sondern in die Höhe hebt, bricht und vollkommen umwendet. Auf diese Weise arbeitet der Pflug der Egge gehörig vor und erleichtert ihr ihre Aufgabe und eine weitere Folge hiervon ist, daß das Unkraut weniger leicht zwischen den Furchen hervornächst und den Acker überzieht, daher die Schäfer von jeher große Widersacher des neuen Pflugs waren.

2) Das Schaar schneidet den Grund vollkommen wagrecht ab, es macht also eine völlig ebene Sohle und läßt mithin keinen umgepflügten Kamm stehen, so daß immer nur ein Theil des Bodens zu gehöriger Tiefe gepflügt und gelockert ist. Die Pflanzen können daher allenthalben gleich tief mit ihren Wurzeln in den Boden dringen.

3) Man kann mit dem Schwerzischen Pflug nicht nur Schnitte von gewöhnlicher Breite, sondern auch sehr schmale und sehr breite nehmen und zwar ohne eine zeitraubende Veränderung mit dem Pfluge vornehmen zu müssen, denn man darf nur den am vordern Ende des Grindels befindlichen Bügel mehr rechts stellen, wenn man einen breiteren und mehr links, wenn man einen schmalern Schnitt nehmen will, was augenblicklich geschieht.

Daß man schneller einen Acker umpflügt, wenn man breite Schnitte nimmt, ist klar und da letzteres z. B. beim Stürzen, welche Pflugart gewöhnlich sehr flach ausgeführt wird, geschieht, ohne den Zweck dieser Arbeit zu beeinträchtigen, so läßt sich solche nicht selten so beschleunigen, daß man sowohl alles Land noch vor Winter stürzen, als auch noch das künftige Sommerfeld vollständig zur Saat vorbereiten kann. Insofern man alsdann im Frühjahr nur den Samen auszustreuen und einzueggen braucht, kommt der Saat noch die Winterfeuchtigkeit zu statten, unter deren Einwirkung die Entwicklung der Keime rasch erfolgt, wodurch bei manchen Früchten, wie z. B. beim Haber und den Hülsenfrüchten in der Regel auch deren Gedeihen gesichert ist. Dies wäre also ein Fall,

wo es von Nutzen seyn kann, breite Schnitte zu nehmen, es kommen aber auch, wie später angedeutet werden wird, Fälle vor, wo schmale Schnitte sich empfehlen.

4) Ebenso kann man mit diesem Pfluge wie sehr flach, so auch sehr tief pflügen, zu welchem Endzweck nur der am vordern Ende des Grindels angebrachte Fuß (Stelze) weiter herabzulassen oder mehr nach oben zu schieben ist, vorausgesetzt daß die Stränge die rechte Länge haben, worauf viel ankommt. Anerkanntermaßen ist es ein Hauptgebrechen der landüblichen Art der Feldbestellung, daß dabei der Boden nicht tief genug bearbeitet wird. Selten beträgt bei uns die Tiefe der Ackerkrume oder desjenigen Theils des Bodens, der vom Pfluge gewendet wird und mit Dungkraft durchdrungen ist, mehr als 4". Dadurch sind die Getreidepflanzen genöthigt, ihre Wurzeln statt nach der Tiefe, seitwärts auszutreiben, wodurch eine Pflanze der andern die Kraft raubt und wobei das Wachstum alsbald stockt, sowie längere Zeit kein Regen fällt. Hat man aber die Ackerkrume nach und nach\*) zu 8 und mehr Zollen vertieft, so gehen die Wurzeln statt seitwärts, nach der Tiefe, wo die Feuchtigkeit länger anhält und wo die Wurzeln nicht nur diese, sondern auch Kraft finden. Hierzu kommt noch, daß bei langanhaltendem Regen eine tiefe Ackerkrume nicht so bald mit Wasser überfüllt wird, als eine flache, daher die Pflanzen dort nicht so leicht dem Erfaufen ausgesetzt sind, als hier, welchem allem nach eine Saat auf vertiefter Ackerkrume eine viel gleichmäßigere und sicherere Entwicklung erwarten läßt. Zu einer solchen tieferen Pflugarbeit eignet sich nun der Schwerzische Pflug vortreflich, während, wollte man sie mit dem Wendpflug ausführen, man das Gespann übermäßig anstrengen und doch den Grund nicht umwenden, sondern nur durwühlen würde.

Manchmal kann es auch wünschenswerth seyn, die Ackerkrume mit dem Untergrund zu mischen, wie z. B. wenn letzterer von mergeliger Beschaffenheit ist. Dies läßt sich leicht dadurch bewerkstelligen, daß man doppelt pflügt, d. h. zwei Pflüge in einer und derselben Furche hintereinander gehen läßt. Dieselbe Operation wird auch mit entschiedenem Vortheil beim Umbrechen einer Kleestoppel in Anwendung gebracht, in welchem Fall man den ersten Pflug nur etwa 2" tief gehen läßt. Vergeblich aber würde das Bemühen seyn, sie mit dem Wendpflug auszuführen, denn es ist beim zweiten Schnitt ein Pflug nöthig, der den Grund so weit in die

\*) Daß man einen bisher stets nur flach gepflügten Acker nicht auf einmal tief pflügen darf, ohne Missernten befürchten zu müssen, ist begreiflich und ebenso, daß, so bald man den Pflug tiefer einsetzt, der Acker auch verhältnismäßig stärker gedüngt werden muß.

Höhe hebt, daß er über den ersten herausfällt und dies leistet der Schwerzische Pflug in ausgezeichneter Weise.

5) Er kann auch bei anhaltend trockener Witterung in Gang gesetzt werden. Der Boden zumal der schwere, starkgebundene, lettige, erhärtet bei anhaltender Trockenheit gewöhnlich dergestalt, daß er mit dem Wendpflug nicht erbrochen werden kann, das Feld also ungebaut bleiben muß, bis feuchtere Witterung solches zuläßt, wodurch oft der rechte Zeitpunkt zur Saat unbenützt vorübergeht. Dem Schwerzischen Pflug widersteht aber kein Boden, wenn nur seine Schaar stets scharf gehalten wird und mit schmalen Schnitten, unter Beihilfe von Walze und Egge, wird da, wo der Schwerzische Pflug im Gebrauch ist, auch der widerspenstigste Boden immer zu rechter Zeit zur Saat hergerichtet werden können.

6) Er eignet sich ganz besonders zum Pletbau. Nichts ist auf nassen Feldern oder auf Boden, der seines feinkörnigen Sandes wegen so leicht vom Wasser fortgeschwemmt wird, dem sogenannten Schleißboden vortheilhafter, als jene oder diesen in schmale Beete aufzupflügen, wodurch das Regenwasser allenthalben schnell abgeführt wird, und zwar so, daß es sich nicht in Massen ansammeln kann, was eben das Flößen oder Fortführen des Grundes verhindert. Zu diesem Geschäft bedarf man eines Pflugs, der den Grund vollkommen wendet, einen sichern Gang hat und ohne Zeitverlust tiefer und flacher gestellt werden kann und diese Eigenschaften vereinigt der Schwerzische Pflug in hohem Grade in sich.

7) Er erfordert weniger Zugkraft als andere Pflüge, weil er den Boden nicht abreißt, sondern abschneidet und ihn nicht auf die Seite schiebt, sondern allmählig emporhebt und umwendet und weil bei ihm die mit den Räderpflügen verbundene Reibung wegfällt. Daher kommt es, daß da, wo man sonst 4 Pferde vor den alten Pflug zu spannen gewohnt war, man vor den neuen nur 2 spannt und wo man zur Arbeit mit dem alten Pflug 2 Pferde oder 2 Ochsen nöthig hatte, man bei Anwendung des neuen Pflugs mit 1 Pferde oder 1 Paar Kühe ausreicht.

Nicht minder ist

8) seine Führung mit weniger Anstrengung für den Arbeiter verbunden. Einmal in Gang gesetzt, hält er die ihm gegebene Richtung ein und nur hin und wieder kann solche durch Steine, die sich im Boden befinden, oder durch einen Mißtritt des Gespanns gestört werden, in welchem Fall ein leichter Druck auf die Sterze den rechten Gang augenblicklich wieder herstellt. Der Pflüger ist also keineswegs genöthigt, wenn er auch zur Vorsicht, die Hand niemals vom Pfluge entfernen soll, diesen unausgesetzt mit mehr oder

weniger Anstrengung festzuhalten und während er oft mit seiner ganzen Körperlast auf den Wendpflug drücken muß, um ihn in den Boden zu bringen und darin festzuhalten, hat er beim Schwerzischen Pflug nichts nöthig, als sein Hintertheil ein wenig zu lüpfen, worauf der Pflug alsbald so tief in den Boden greift, als der Pflüger will.

Eben die Leichtigkeit, mit welcher sich der Schwerzische Pflug führen läßt, ist auch der Grund, warum derselbe nicht mit zwei Weizen versehen ist, wie der Wendpflug. Höchstens bei einem mit Steinen überfüllten Boden läßt es sich rechtfertigen, an jenem zwei Weizen anzubringen.

Was hier vom Schwerzischen Pflug gesagt ist, hat indessen nur dann volle Gültigkeit, wenn derselbe richtig gebaut, gehörig im Stand erhalten und gestellt ist. Von einem Pfluge z. B., dessen Schaar nicht mehr seine ursprüngliche Form hat, abgenutzt und stumpf ist, kann man eine vollkommene Arbeit nicht erwarten. Der Schwerzische Pflug will sorgfältig unterhalten seyn, dann aber steht er auch keinem andern Pflug an Dauerhaftigkeit nach, ja übertrifft hierin die meisten.

Noch bleibt übrig, einem Vorurtheil zu begegnen, das namentlich auch in hiesiger Gegend noch hin und wieder herrschend ist. Manche sagen nämlich, ihre Felder seyen zu klein und zu schmal, als daß man sie mit dem Schwerzischen Pflug ackern könne, oder der Nachbar, der noch mit dem Wendpflug arbeite, raube dem, der sein Feld mit dem neuen Pflug ackere, den Grund, denn beim Auseinanderpflügen fallen die beiden äußersten Schnitte auf die Acker der Nachbarn. Letzteres ist wahr oder unwahr, wie man die Sache behandelt. Macht aber der, welcher mit dem Schwerzischen Pflug ackert, jene äußersten Schnitte so schmal, daß solche mehr nicht als die Hälfte der Furchen, die seinen Acker von denen der Anlieger scheiden, anfüllen, dann bleibt er ganz auf seinem Eigenthum und wenn die Nachbarn dasselbe beobachten, kann jeder sein Feld auf seine Weise bestellen, ohne dem Andern Schaden zuzufügen.

Betreffend sodann die erste Behauptung, so kann kein Feld, wenn es einmal gepflügt werden soll und nicht zweckmäßiger mit dem Spaten bearbeitet wird, für den Schwerzischen Pflug zu schmal seyn. Die Bearbeitung eines schmalen Feldes, z. B. eines solchen, das nicht mehr als 16 Schnitte gibt, ist vielmehr höchst einfach, denn es wechselt dabei stets Auseinander- und Zusammenpflügen ab. Ist das Auseinanderpflügen die letzte Arbeit vor der Saat, so hat der Acker in der Mitte eine Furche, die sich aber leicht mit der Egge zutreiben läßt. Bei einer vollständigen Brachbearbeitung, wozu 4 Pflüger gehören, wird zweimal auseinander und zweimal zusammen gepflügt und da bei der letzten Pflüger zusammen gepflügt wird, hat man keine Furche in der Mitte.

Soll aber ein Acker z. B. im Brachjahr mit 3 bis 4 verschiedenen Gewächsen cultivirt werden, wovon jedes einer andern Vorbereitung des Feldes bedarf und muß dazu das Feld nicht bloß gespalten, sondern auch noch der Breite nach getheilt werden, dann allerdings kann der Schwerzische Pflug keine Anwendung mehr finden, aber eben so wenig der Wendpflug, dann muß der Spaten oder die Hacke an die Stelle des Pflugs treten.

Cannstatt, im März 1843.

B o l z.